

Zahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis:
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1.— M., bei der Post ab-
geholt vierteljährlich 2.70 M.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verlautungungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ersteinst täglich
ersch. — Anzeigenpreis
die einmalige Zeile 20
Pfg., auswärtige An-
zeigen 30 Pfg.

Nr. 184.

Druck und Verlag: Buchdruckerei St. Schödel
(Ind. Fr. 10 1/2) Oberlahnstein.

Montag, den 25. August 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fritz K. H. Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Note

**Aber die Post- telegraphische und Telephon-Verbindung
im besetzten Gebiet der französischen Armee.**

Die Post- telegraphische und Telephon-Verbindungen sind frei im Innern des besetzten Gebietes, ebenso wie zwischen diesem Gebiet und außerhalb unter dem Vorbehalt der Kontrolle und in dem Maße, wie die Verbindungen zugelassen sind, durch den Staat der Bestimmung.

Die Telegramme sind bei der Absendung nicht weiter dem vorherigen Wissen des Militärbefehlshabers zu unterwerfen.

Die Genehmigungen für neue Installationen oder Wiederöffnungen privater Telephonstellen können durch die Militärverwaltung der Kreise erteilt werden auf Antrag der Interessenten.

Keine Änderung wird angeordnet für die Regelung betreffend Versand von Geldern, Paketen und Postcollis, wie sie jetzt in Kraft ist.

Telegramme:

1) Telegramme mit der Bestimmung nach oder herkommend vom unbesetzten Deutschland müssen geleitet werden über die Zentral-Telegraphenanstalten von Mainz oder Ludwigshafen.

2) Telegramme, welche zwischen den besetzten Gebieten und außerhalb ausgetauscht werden, müssen geleitet werden über die Zentral-Telegraphenanstalten von Mainz, Ludwigshafen, Landau, Saarbrücken, Trier oder Luxemburg.

Telephon-Verbindungen:

Die Telephonverbindungen sind zugelassen ohne vorherige Genehmigung, soweit die Telephonlinien es gestatten.

Verbindungen zwischen dem besetzten Rheinland und außerhalb oder solche, welche durch das besetzte Gebiet vom unbesetzten oder nach dem unbesetzten Deutschland gehen, müssen durch Centralen gehen, die mit Abhörstellen versehen sind. Diese Centralisation wird sichergestellt durch die Deutsche Postverwaltung unter folgenden Bedingungen:

1) Verbindungen von oder nach dem unbesetzten Deutschland müssen gegeben werden durch Vermittlung der Centralen in Mainz oder Luxemburg.

2) Verbindungen zwischen dem besetzten Rheinland und außerhalb müssen gegeben werden durch die Vermittlung der Centralen in Mainz, Ludwigshafen, Landau, Saarbrücken, Luxemburg, Trier.

St. Goarshausen, den 23. August 1919.

G. O. P. Monod.

Dem Landrat zur Publikation.

Bekanntmachung.

Die Viehwege

Ruppertsborn — Niehlen,
Ruppertsborn — Endlichhofen,
Ruppertsborn — Galdorf

werden, da die Festsetzungsbearbeitungen beendet sind, für den Fußverkehr wieder freigegeben.

St. Goarshausen, den 19. August 1919.

Der Landrat: J. W. Niewöhner.

Politische Nachrichten.

Der erste Heimtransport der Armee Madensen.

Wien, 23. Aug. Nachdem bereits in den letzten Wochen kleine Abteilungen der Armee Madensen auf der Rückkehr in die Heimat Wien berührt hatten, ist heute der erste größere Transport hier durchgekommen. Die Weiterreise erfolgte abends vom Westbahnhof aus. Im Ganzen werden etwa 15 000 Mann der Armee Madensen nach Wien fahren.

Der Beginn unserer Handelschiffahrt.

Hamburg, 23. Aug. Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffreederei A. G. in Hamburg und die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen eröffnen bei ungleichem Ladungsangebot wieder ihren gemeinsamen Schiffsahrtsdienst mit portugiesischen Schiffen. Mitte und Ende September werden unter der erwähnten Voraussetzung je ein Dampfer von Hamburg nach Oporto abgehen. Die Reedereien verfügen für diesen Zweck noch über eigene Dampfer.

Die Eidesleistung des Reichspräsidenten Ebert.

Im Bericht über den Abschluß der Weimarer Tagung

war gesagt: „Der Reichspräsident sprach mit markiger Stimme die vorgeschriebene Eidesformel.“ Der Wortlaut dieses Eides lautet wie folgt:

Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.

Die im Artikel 42 als „zulässig“ vorgesehene „Beifügung einer religiösen Beteuerung“ ist unterblieben.

Neue Erhöhung des Eisenbahntariffs am 1. Oktober.

Berlin, 23. Aug. Die Verhandlungen mit den deutschen Eisenbahnverwaltungen sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die deutschen Eisenbahnen müssen auch für 1919 mit erheblichen Fehlbeträgen rechnen. Eine Verringerung der Ausgaben, die angestrebt wird, kann aber angesichts der immer weiter steigenden Ausgaben für Beamte und Arbeiter nicht zu Ergebnissen führen, die gegenüber einem Fehlbetrag von 3 1/2 Milliarden Mark allein in Preußen wirksam ins Gewicht fallen.

Da die Eisenbahn nach wie vor sich selbst erhalten und nicht auf Zuschüsse angewiesen sein soll, die selbstverständlich von der Allgemeinheit durch Steuern aufgebracht werden müssen, so bleibt nur übrig, die Einnahmen durch eine Erhöhung der Tarife zu vergrößern.

Diese Erhöhung mußte, um Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen, durchschnittlich auf 100 Prozent der geltenden Tarife bemessen werden.

Mit Rücksicht auf die damit verbundene Belastung des Wirtschaftslebens wollen die Eisenbahnen aber versuchen, mit einem niedrigeren Satz auszukommen.

Im Personenverkehr sollen sämtliche geltenden Fahrpreise und im Güterverkehr die Frachtpreise um 50 Prozent erhöht werden.

Die Erhöhung trifft gleichmäßig alle Wagenklassen und alle Arten von Fahrtausweisen. Erwogen wird ferner, eine seit langem angeregte Neuerung einzuführen, nämlich eine billige, der Arbeiterwochenkarte nachgebildete Feiertage ohne Beschränkung auf eine bestimmten Benutzerkreis.

Auch über die Erhöhung im Nahverkehr der Großstädte ist die Prüfung noch nicht abgeschlossen.

Es wird angestrebt, zur Schonung des Siedlungs- und Berufsverkehrs hier nach Möglichkeit Erleichterungen einzutreten zu lassen.

Als Zeitpunkt für die Durchführung der Tarifhöhe ist der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Bedenken gegen den Banknotenumtausch.

Berlin, 23. Aug. Im Reichsfinanzministerium war am 22. August eine Beratung der Sachverständigen aus allen beteiligten Berufsgruppen über den Plan des Umtausches der Banknoten zum Zweck der Erfassung des darin versteckten Vermögens.

Von allen Beteiligten wurde die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß wirksame und scharfe Maßnahmen gegen die Steuerdrückerei und Kapitalflucht getroffen werden müssen, und es wurde die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, der Reichsfinanzverwaltung zu diesem Ziele mit allen Kräften zu helfen.

Gegen den zunächst vorgeschlagenen Umtausch aller Banknoten wurde dagegen von allen Seiten sehr ernste Bedenken wegen ihrer technischen Durchführbarkeit und Zweckdienlichkeit erhoben.

Die Beratungen über weitere Maßnahmen zur Erfassung des Vermögens, das sich der Besteuerung zu entziehen sucht, werden in den Kreisen der Sachverständigen fortgesetzt werden.

Zur Aufhebung der Verkehrssteuer auf dem Rhein.

Unter dem 12. Juli gab die Schiffsahrtsgesellschaft West folgende Anordnung des Oberkommandierenden der Verbandsflotte bekannt:

Ein von der deutschen Regierung während des Krieges und ohne Zustimmung der Internationalen Rheinkommission erlassenes Gesetz, den Rhein betreffend, kann keinen Einfluß auf die Untertanen der Verbandsmächte oder der neutralen Mächte haben.

Folglich hat die deutsche Regierung keinerlei Steuer auf die Transporte der Internationalen Rheinwasserstraßen zu erheben, wenn diese Transporte für Rechnung von Staatsangehörigen der Verbandsmächte ausgeführt werden, ganz gleich welcher Nationalität der Expeditur ist.

In Anlehnung an diese Anordnung gab der Reichsfinanzminister unter dem 24. Juli bekannt, daß er sich den beteiligten Landesbehörden gegenüber damit einverstanden erklärt habe, daß die Personen- und Güterverkehrssteuer auf dem Rhein bis auf weiteres nicht mehr erhoben wird, und, um die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wettbewerbsfähig zu erhalten, auch ihnen gegenüber von der Erhebung der Abgabe auf dem Rhein bis auf weiteres abgesehen werden sollte.

Nach einer inzwischen vom Reichsfinanzministerium erteilten Auskunft gilt der 23. Juli d. J. als letzter Tag, an dem die Steuer angerechnet wird.

Das Vorgehen in Oberschlesien.

Berlin, 23. Aug. Die Ruhe ist überall hergestellt. Das Militär ist Herr der Lage. Die gestrigen ver-

breiteten Gerüchte über Aufhebung des Standrechts bestätigen sich nicht. Wahr ist nur, daß auf Befehl des kommandierenden Generals des VI. Armeekorps sofortige Erschießungen eingeleitet wurden und solche erst nach erfolgter Gerichtsverhandlung erfolgen dürfen.

Breslau, 22. Aug. Die Lage in Oberschlesien hat sich erheblich gebessert. Unsere Truppen stehen überall längs der schlesisch-polnischen Grenze und verhindern den Rücktritt der Banden, die sich in größeren Mengen auf kongresspolnisches Gebiet geflüchtet haben.

Verschiedene politische Nachrichten.

Wiesbaden, 24. Aug. Der deutsche Reichs- und Staatskommissar Herr von Starck hält sich in Wiesbaden auf, um sich über die Wünsche der Bevölkerung und die Verhältnisse in diesem Teil des besetzten Gebietes zu unterrichten.

Berlin, 23. Aug. Der preussische Verfassungsentwurf wird der Preussischen Landesversammlung, wie uns mitgeteilt wird, bereits Anfang Oktober zugehen.

Berlin, 22. Aug. Nach einer der Berliner Handelskammer vorliegenden amtlichen Bekanntmachung ist die Einfuhr von Farbstoffen und chemischen Erzeugnissen unbeschränkt freigegeben. Die besondern Bestimmungen für die Ausfuhr dieser Güterarten beziehen sich auf den Verkehr mit dem besetzten Rheinland nach dem unbesetzten Deutschland.

Chemnitz, 22. Aug. In der Nacht zum Freitag fand Patrouillen der Reichswehr aus verschiedenen Häusern schwer beschossen worden. Die Patrouillen erwiderten das Feuer. Hausdurchsuchungen blieben erfolglos.

Lemberg, 23. Aug. Während seines Besuchs in Lemberg erklärte Hoover, daß die internationale Kommission beabsichtige, die Ernte der ganzen Welt und die Verteilung des Getreides zwischen allen Völkern zu regeln.

Paris, 22. Aug. Der Oberste Rat hat entschieden, daß die deutsche Regierung ermächtigt ist, die Ordnung in Oberschlesien aufrechtzuerhalten. Polnische Truppen dürfen nur nach Oberschlesien kommen, wenn Deutschland darum ersucht.

Paris, 23. Aug. Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris in Washington meldet, daß jedenfalls kein Verbot gegen Einfuhr von Lebensmitteln nach Europa ergehen werde, da die amerikanischen Landwirte eine derartige Politik verurteilen.

Paris, 23. Aug. Wie aus Tanger bestätigt wird, fand zwischen den rebellischen Streitkräften des Marokko und den spanischen Eingeborenenabteilungen in der Gegend von El-Marr eine neues Treffen, statt, bei dem die Spanier zurückschlagen wurden.

London, 23. Aug. Die Times erfährt aus Belgrad, daß bulgarische Banden die Eisenbahnbrücke bei Ristow in die Luft gesprengt haben.

London, 22. Aug. Das Reutersche Büro erfährt, daß Odesa von ukrainischen Truppen besetzt worden ist.

Washington, 22. Aug. Der mexikanische Botschafter hat gegen den bei der Verfolgung von Banditen erfolgten Einmarsch amerikanischer Truppen in Mexiko protestiert und um sofortige Zurücknahme der Truppen ersucht.

Washington, 23. August. Der Feldzug gegen den Lebensmittelwucher wird ohne Gnade und Barmherzigkeit weitergeführt. Die Behörden untersuchen alle Lagerhäuser in den Großstädten und haben bereits riesigen Mengen von Lebensmitteln beschlagnahmt, die vom Markt verkauft werden. Ein Beamter berichtete, daß er Lebensmittel entdeckt habe, die bereits 25 Jahre lagerten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. August.

Stadtverordnetenversammlung vom 22. August 1919.

(Schluß.)

Stadtver. Laveth: Herr Rechtsanwalt Sturm kommt auf meinen Ausspruch, von der Selbsthilfe Gebrauch zu machen, zurück. Ich weise seine Vorwürfe zurück, denn er ist anscheinend über die Sache nicht orientiert. Ich habe den Ausdruck nicht in dem von Herrn Sturm angegebenen Sinne gebraucht, sondern bei den Verhandlungen, wo es sich um Ausschaltung des Viehhändlerverbandes handelte. Für die jetzige Lohnpolitik trägt das frühere Entstehen die Schuld, denn es hat es fertig gebracht, die Preise nicht um 100 sondern um 1000% und mehr zu steigern. Selbstverständlich ist es nötig, dem arbeitenden Volke das Existenzminimum zu geben und ich glaube, daß auch Herr Sturm mit den Sägen, die er früher verlangt, jetzt auch nicht mehr leben kann. In Bezug auf den Schillerplatz bemerke ich, daß er schon länger zum Spielen benutzt wird,

also nicht mehr entweicht werden kann. Was die Aeußerungen einem städtischen Beamten gegenüber anbelangt, so hat dieser mir die fragliche Bemerkung persönlich gemacht, und ich denke, mein Wort wird so schwer wiegen wie das des Beamten. Ich hoffe, daß diese Sache am 26. in Niederlahnstein vor dem Gericht zur Verhandlung kommen wird. Man sagte, als Folge unserer Politik hätten Herren aus dem Magistrat ihr Amt niedergelegt. Der erste war Herr Lohbede. Er war vorgeschlagen als Kreisdeputierter. Daß aber bei der Wahl in St. Goarshausen andere Kräfte dazwischen spielten, ist von großer Bedeutung, dem größten Teil der Anwesenden aber scheinbar nicht bekannt. Was Herrn Rübels anbelangt, so hat er wiederholt seine Zufriedenheit über meine Tätigkeit ausgesprochen. Man wirft mir vor, ich nähme einen politischen Standpunkt ein. Er ist genau dadurch klariert, daß man gerade unsere Gruppe im Stich ließ und so brüskiert hat. Wir fühlen uns deshalb veranlaßt, heraus unsere Folgen zu ziehen. Man wirft uns vor unsere Pflicht nicht getan zu haben. Wir persönlich liegt es fern, einzelnen Herren Rücksichtlosigkeit vorzumerfen, daß ich aber zu ihnen das Vertrauen verloren habe, kann ich nur bestätigen. Herr Sturm sagt mir offen den Kampf an. Ich glaube für unsere Gruppe sagen zu können: Wir nehmen ihn an. Was Herr Sturm gesagt, ist daneben geblieben. Ich gehe deshalb auf seine Ausführungen nicht ein. Jemals eine Agitationsrede zu halten, hat mir fern gelegen. Ich schließe mich den Worten unserer Partei, daß sie das Vertrauen zum größten Teil der Stadtverordneten verloren habe an. Ich bin bereit mein Amt als erster niederzulegen.

Stadtv. Heibel. In Bezug auf die Sportplatzfrage bin ich anderer Ansicht als meine Vorredner. Der unter großen Kosten angelegte Schillerplatz muß als Anlage schon aus Pietätsgründen erhalten bleiben. Ich habe bemerkt, daß zu den Sitzungen nur Wähler der 3. Klasse erschienen, demnach die 1. und 2. Klasse mit ihren Vertretern zufrieden ist. Deshalb muß ich annehmen, daß ich die Wähler der 3. Klasse nicht zur Zufriedenheit vertrete. Wenn diese aber glauben mich kontrollieren zu müssen, ziehe ich es vor mein Amt niederzulegen. Im übrigen bin ich für eine Beschränkung der Zuhörerschaft.

Stadtv. Sturm: Herr Laveth hat verschiedene Vorkommnisse gemacht, die wie Seifenblasen zerfielen, wenn man sie nur ansieht. Es geht nicht an, daß man an der Sache vorbeigeht, sondern den Sinn der Sache erfährt. Er hat mit geschicklichen Bestimmungen gespielt. Er hat wohl den fraglichen Punkt zu mildern gesucht, aber nicht entkräften können. Wir stehen auf dem Standpunkt, soweit die Löhne nötig sind für sie auch einzutreten, aber wir wollen nicht solche Löhne, die uns desto schneller dem Staatsbankrott nicht nur des Staates sondern auch des Volkes entgegen führen. Bezüglich des Sportplatzes halte ich es gerade für den Mangel an Pietät, wenn man nicht daran denkt, daß die Schilleranlagen, die für einen Sportplatz auszuweisen sind, jederzeit ein Kirchhof gewesen sind. Herr Laveth hat den Fall beleuchtet, daß er einem Beamten den blauen Brief schiden wollte. Wenn Herr Laveth sich nicht anders helfen kann, droht er mit dem Gericht. Ich habe Zeugen, daß ich mir keine Beleidigung habe zu schulden kommen lassen. So schlau werde ich als Jurist doch wohl sein. Nicht allein Herr Lohbede ist durch das Verhalten gewisser Leute abgestoßen worden, auch andere Herren haben ihre Bedenken geäußert. Heute noch habe ich von dem Entschluß eines anderen guten Steuerzahlers, die Stadt zu verlassen, gehört. Als Folge werden die Steuern eine weitere Erhöhung erfahren. Ich verstehe nicht, daß Herr Laveth den Kampf aufnehmen will. Ich habe selbst betont, daß gerade von der Gegenseite der Kampf ausgeht. Nur ungern treten wir in den Kampf ein, aber wenn man es so wünscht, stellen auch wir un-

fern Mann. Wenn es aber anders geht, ich reiche gern die Hand zur Versöhnung und bin froh, wenn der Ton in den Versammlungen wieder ruhiger wird. Aber wir dürfen nicht mehr so nachgiebig sein wie in der Vergangenheit. Sie haben gesehen was von den Anklagen übrig geblieben ist. Man muß nur der Sozialdemokratie auf die Zähne fühlen, dann sehen Sie, wie alles in Nichts zerfällt. Wir wollen fest stehen gegen die gesamte Sozialdemokratie.

Stadtv. Flach macht vom verhandelten Gegenstand abweichend heftige Angriffe gegen den kom. Bürgermeister und den Stadtv. Laveth und wird deshalb vom Vorsitzenden auf die Geschäftsordnung verwiesen.

Stadtv. Laveth: Die Ausführungen des Herrn Sturm weise ich zurück. Er sagt die jetzigen Löhne seien nicht nötig. Ich möchte die Zuhörer nicht fragen, ob sie zuviel Gehalt bekommen. Was den Sportplatz anbelangt, so sage ich: Die Anlagen brauchen nicht mehr zum Sportplatz gemacht zu werden, den sie sind es schon seit längerer Zeit. Für die Aeußerungen des städtischen Beamten kann ich bei der Angelegenheit anwesende Zeugen bringen. Herrn Flach erwidere ich, daß er wirklich der Unkavaliersengel, für den er sich hingestellt, ist. Die vom Herrn Vorsitzenden vorgeschlagene Verteilung der Eintrittskarten halte ich nicht für richtig. Das Dreiklassenwahlrecht ist gefallen. Ich begreife das Interesse der 3. Klasse an den Versammlungen. Sie hat ja auch später Vertreter der 2. Klasse mitzuwählen. Ich sah in der letzten Sitzung alte Männer, die Anlieger der verl. Wollstraße sind, ich sah Mitglieder der Sportvereine. Sie alle waren erschienen aus Interesse an den einzelnen Punkten. Und diesen Leuten will man den Eintritt verweigern. Da begreife ich die Entrüstung der Bürgerschaft. Wenn wir nicht manchmal dagessehn, wäre es nicht immer so ruhig abgelaufen.

Stadtv. Kirchberger: Wir haben uns immer mehr von der Tagesordnung entfernt und sind schließlich in die rohe Politik geraten. Im allgemeinen muß man zugeben, daß der Ton in unseren Versammlungen ganz anders ist als früher. Ich erinnere an den Ausspruch des früheren Stadtverordnetenvorstehers San. Rat. Dr. Schnell: „Ich wünsche, daß die Verhandlungen einen wirklichen Verlauf nehmen.“ Leider kann heute von einem würdigen Verlauf nicht mehr die Rede sein. Es ist ein Ton eingerissen, der den Parlamentsregeln durchaus nicht entspricht. Ich bin nicht gewillt, mich ferner persönlich angreifen zu lassen. Demgemäß habe ich dem Vorsitzenden darüber gelassen, daß wir eine energische Handhabung der Geschäftsordnung wünschen. Man muß das schwierige Amt des Vorsitzenden anerkennen. Meine Worte sollen allerdings kein Mißtrauensvotum sein, sondern ich wiederhole, daß wir volles Vertrauen zu unserem Vorsteher haben. Es hat mir in der Seele weh getan, wenn man Herren wie den Beigeordneten Herber, der seine ganze Zeit geopfert hat, stets angegriffen hat. Unser Verhalten vor der letzten Sitzung ist als „noch nie dagewesen“ gerügt worden. Der Verfasser des Eingeklagten ist im Zorn, denn schon zweimal sind solche Fälle vorgekommen. Wenn auch unser Verhalten der Geschäftsordnung vielleicht nicht entsprochen hat, im Prinzip ist anerkannt, daß eine solche Ueberfüllung des Saales, wie sie seit einiger Zeit herrscht nicht weiterbestehen kann. Durch die vorgeschlagene Verteilung der Karten aber könnte Parteilichkeit und eine Benachteiligung derjenigen Klassen, die die größte Zahl der Besucher gestellt haben, hervorgerufen werden. Es müssen Sitzplätze errichtet werden, da so am besten die Ordnung gewahrt werden kann. Ich stelle den Antrag die Karten nicht durch die Stadtverordneten ausgeben, sondern sie nach Belieben im Rathaus vom Publikum abholen zu lassen.

Stadtv. Bang empfiehlt die bisher übliche Regelung der Zuhörerschaft beizubehalten.

Stadtv. Bertram: Von der 3. Klasse werden die Vorgänge in den Versammlungen am meisten verfolgt und deshalb kann man deren Erregung verstehen über das Verhalten derjenigen Stadtverordneten die vor der letzten Sitzung den Saal nicht betraten. Ich bin der Ansicht: Laßt Leute herein, soweit es eben möglich ist.

In der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wird der Antrag des Vorsitzenden, die Karten dem Verhältnis der einzelnen Klassen entsprechend zu verteilen, ebenso der Antrag Laveth, Punkt 1 von der Tagesordnung abzuweisen, abgelehnt. Der Antrag Kirchberger, 80 Sitzplätze zu errichten und die Karten auf dem Rathaus zu verteilen, wird mit großer Mehrheit angenommen.

2. Freilegung und Ausbau der verlängerten Adolfsstraße.
Der Vorsitzende Dr. Dender verliest ein Schreiben des Herrn Reg. Rat Jaun, in dem eine getrennte Behandlung der beiden Projekte, Brücken- und Adolfsstraße, angeordnet wird.

Herr Baurat Henning, der als Sachverständiger zu der Sitzung eingeladen war, tritt mit warmen Worten für beide Projekte ein, indem er den Zeitpunkt für deren Ausführung auf Grund des zu erwartenden Zuschusses für den geeigneten hält.

Vors. Dr. Dender bittet Herrn Henning seinen Einfluß geltend zu machen, damit die Zuschüsse für die projektierten Straßen gezahlt werden.

Stadtv. Bertram: Ich bitte den Antrag jetzt nicht in Erwägung zu ziehen, in einer Zeit, in der wir das Geld nötiger brauchen. Laßt uns zuerst für die Milderung der Wohnungsnot sorgen. Im übrigen ist die Brückenstraße eine der schönsten Straßen Lahnsteins und noch nicht reparaturbedürftig.

Vors. Dr. Dender: Für die schlimmen arbeitslosen Zeiten, denen wir ohne Zweifel entgegengehen, müssen wir schon jetzt Arbeit schaffen. Und da bildet der Straßenbau gerade die beste Gelegenheit. Freilich, wer über den Bürgersteig geht, merkt nichts von der schlechten Beschaffenheit der Brückenstraße.

Bürgermeister de Rons: So wenig ich auch die Notwendigkeit der Beschaffung von Wohnungen verkenne, muß ich doch die Annahme des Punktes empfehlen. Auch für Verkehrsverleiderungen müssen wir sorgen, sollen die Schwierigkeiten in Zukunft nicht immer größer werden. Deshalb bin ich dafür jetzt zuzugreifen, unbeschadet der übrigen Aufgaben der Stadt.

Stadtv. Kirchberger: So sympathisch mir auch das Projekt der verl. Wollstraße ist, so ist die Pflasterung der Brückenstraße als einer bedeutenden Verkehrsstraße und wegen des schlechten Unterbaues notwendiger. Der Hauptgrund aber, der die Ausführung der Projekte behindert, ist die Finanzfrage.

Stadtv. Heibel: Die Ausführung der Projekte ist nicht so wichtig, daß wir uns in große Unkosten stürzen dürfen. Hingzu kämen die heute übermäßig hohen Grunderwerbskosten.

Stadtv. Laveth: Für die größte Not, den Wohnungsmangel, Geld anzulegen, muß für uns am ersten in Frage kommen. Die wenig benutzte Brückenstraße kann ohne Bedenken noch einige Zeit in ihrem jetzigen Zustand gelassen werden. Wir müssen mit unserem Geld sparsamer wirtschaften.

Vors. Dr. Dender: Die Grunderwerbskosten können nicht allzuhoch sein. Andererseits gewinnen wir durch eine Durchlegung der Wollstraße Bauplätze.

Stadtv. Bang: Wollen wir das Geld zum Straßenbau verwenden, so empfehle ich die Ausbesserung der Krähen- und südlichen Hochstraße, die sich in einem

Wohlleben wurden alle möglichen Wünsche in mir rege die ich früher überhaupt nicht kannte.

„Ich lege Ihnen auf Bedenkzeit eine anständige, unspäßbare Karte aus, damit Sie gegen Not und Sorgen jeder Art geschützt sind; Sie aber werden Ihr schändliches Treiben einstellen und sich verpflichten, sofort nach Amerika abzureisen!“

Es lag etwas im Ton des Sprechenden, das Lendorf Furcht machte, ihn heimlich erschauern ließ, doch merkte er nichts davon. Schrik sagte er auf: „Sparen Sie Ihre Worte, Beestow, ich lasse mich nicht holmekern, von Ihnen am wenigsten!“

Was ich Ihnen biete, ist reichlich überlegt, Sie haben zu wählen zwischen dem Zuchthaus und Ihrer Freiheit. Man kennt jetzt Ihren Namen, Ihre Person, und Alvaars wird nicht zögern, die Sache zur Anzeige zu bringen.“

„Das fragt sich noch!“ rief Lendorf, wüthend den Rest seiner Zigarette in den Aschbecher schmeißend; „ich bin überzeugt, daß Sie es nicht zum Ausgersten kommen lassen. Bestehen Sie auf Ihrer Drohung, so übergebe ich noch heute der Presse einen Artikel, der den Widerstand aufdeckt. Was danach folgt, ist Ihnen ja bekannt: Verlust Ihrer Orden und Titel, verschlossene Türen bei Ihren besten Freunden und Gönnern.“

Mit einem Gesicht, das aus Stein gemeißelt zu sein schien, wandte Beestow sich nach seinem Schreibtisch um und zog unter Schreistücken einen Revolver hervor.

„Dem Toten wird man verzeihen“, stieß er rauh hervor, „meiner Frau und Tochter nicht nachtragen war ich verbrochen. Mir liegt nicht allzuviel am Leben. Ich glaube den Fessel längst geknüpft zu haben, aber das war Täuschung. Die Schöne, welche ich mir bisher aufgelegt, genügt dem Schicksal nicht. Wieder und wieder macht es mich an meine Schuld. Nun, ich bin der Kampfes müde... Noch einmal biete ich Ihnen den Vergleich an, weichen Sie ihn zurück, so mache ich vier vor Ihren Augen Schluss. Selbstredend habe ich dafür gesorgt, daß Ihnen dann das Handwerk gelegt wird, und daß Sie Ihrer Strafe nicht entgehen. Entscheiden Sie sich!“

(Fortsetzung folgt.)

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Londorf lachte schallend auf. „Bangemachen gilt nicht, mein Lieber! Von Ihnen habe ich ganz gewiß nichts zu fürchten; denn in derselben Stunde, wo man mich einsperrt, würde ich auch Sie des Betruges anklagen! Ins Zuchthaus kämen Sie ja wohl nicht des Schwindels wegen, den Sie damals begangen. Aber was wohl die Welt sagen würde, wenn die famose Geschichte mit dem Portrat der Signora herauskäme! Moralisch waren Sie ebenso gerichtet wie ich, und kein Mensch würde an Ihre Kunst glauben, wenn man erfähre, daß Sie an jenem Bilde, welches Ihren Ruhm begründete, keinen Pinselstrich getan!“

Tage lang hatte Beestow sich auf diesen Vorwurf vorbereitet, und doch traf er ihn jetzt wie ein Schlag. Er wurde fahl vor heimlicher Qual, seine Augen sanken tief in den Höhlen zurück. Unwillkürlich trat er an das Fenster, als müsse er Mut zu seinem weiteren Vorgehen schöpfen.

Urwilds weißer Mantel verschwand soeben um die nächste Biegung; in der beginnenden Dämmerung war es ihm, als ginge sie nicht allein. Er glaubte einen Schatten neben ihr zu bemerken. Er sah genauer hin, doch da war auch ihr weißer Mantel schon verschwunden.

Mit der zitternden Hand strich er über die bleiche, feuchte Stirn. Es war ja nicht zu verwundern, wenn er Sinnestäuschungen hatte.

Die nächste Viertelstunde entschied bei ihm über Leben und Tod.

Langsam wandte er sich mit seinem gramverzerrten Gesicht ins Zimmer zurück.

Londorf schien den Angriff tatsächlich nicht ernst zu nehmen. Er hatte sich eine Zigarette angezündet und paffte mit vollem Behagen darauf los.

Reinhold betrachtete ihn, von Widerwillen und Bewachung erfüllt. Er hätte dem Menschen ja mit wenigen Worten beweisen können, welch ein himmelweiter Unterschied zwischen den beiden Schicksalen bestand, aber es widerstrebte ihm, sich vor dem so tief Gesunkenen gemüthlich zu reuefertigen. Es kam ja aus nur darauf an, ihn unbeschädigt zu lassen.

„Hören Sie mich gut an, Londorf!“ sagte er, mit Gewalt seine Stimme zur Festigkeit zwingend, „es handelt sich um das Glück meiner Tochter, und ich bin entschlossen, es ihr zu sichern, um jeden, auch um den höchsten Preis... Sie brandstapeln das Ehepaar, dessen Sohn meine Tochter liebt. Ich gab Alvaars zwar die ehrenwürdige Versicherung, daß er nie Ursache hatte, auf Vinden eifersüchtig zu sein; da sich aber das Bild in meinem Bilde befindet, ich also mit in die Affäre verwickelt bin, Sie aber nicht aufhören würden, Geld von den Leuten zu erpressen, so konnte aus der Heirat der jungen Leute nichts werden, wenn alles so bliebe, wie es ist.“

Londorfs Augen begannen zu glühen. „Die reizende Urkel gönne ich keinem anderen als mir selbst!“ Beestow ließ den Einbruch unbeachtet. „Es ist mein fester Entschluß, die Alvaars von dem elenden Erpresser zu befreien, von dem Blutlauer, der auf Kosten anderer ein behagliches Leben führt.“

„Denken Sie darüber, wie Sie wollen, Beestow!“ nur ein Flackern in den Augen des Erbärmlichen verriet, daß die Worte ihn wie ein Schlag ins Gesicht getroffen, Leben und Leben lassen, das ist mein Wahlspruch. Kann ich dafür, daß es mir nicht gelingen sollte, festen Fuß zu fassen? Sie wissen, daß ich in meiner Jugend forsch draußlos gearbeitet habe. Es kam nichts dabei heraus. Na, existieren muß man doch, und ich meine, so ein bißchen schwindeln muß heutzutage wohl jeder, um durchzukommen. Ich bin kein schlechter Mensch, aber als armer Schläger ständlich abseits vom Wege zu stehen, das paßt mir auch nicht. So ergreife ich die Gelegenheit, welche ich mir bot, zu Gelde zu kommen. Verschönerer bin ich dabei natürlich nicht geworden, sondern durch das andauernde

Schlechteren Zustand befinden als Bräun- und Wolf-
Stadt. Bertram: Den von Herrn Bang gemach-

holte den schon 2 mal untergetauchten heroor und brachte ihn so wieder glücklich herauf. Ein Bravo dem tapferen Schwimmer.

§ Hausverkauf. Herr Fahrman Johann Berref-

Braubach, den 25. August.

§ Sport. Die Jugendmannschaft des Braubacher Sporvereins legte gestern in einem Fußballwettspiel gegen die Jugendmannschaft Camp mit 6:0

Aus Nah und Fern.

Trier, 23. Aug. Zum Schutz der deutschen Weine, hauptsächlich um zu verhindern, daß als elsaß-lothringische oder luxemburgische Weine andere ausländische eingeführt werden, hat die Handelskammer folgende Maßnahmen vorgeschlagen: Die Auslandsweine dürfen nur unter Beibringung von Ursprungszeugnissen eingeführt werden, die von den zuständigen deutschen Konsulaten beglaubigt sind. Sie müssen den Anforderungen des deutschen Weingesetzes entsprechen. An allen Uebergangsstellen hat eine Untersuchung der Weine durch Jeugenschwerverständige stattzufinden.

Lebte Nachrichten.

Wien, 23. Aug. Auf dem Flugfelde bei Aspern ist ein Caproni-Lieger abgestürzt und ganz zerstört. Die Insassen, vier italienische Militärpersonen, waren sofort tot.

Budapest, 23. Aug. Das ungarische Korr.-Bureau meldet: Heute nachmittag ist vom Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau ein Telegramm hier angelangt, worin mitgeteilt wird, daß die alliierten und assoziierten Mächte die Vermittlung des königlichen Prinzen Joseph und die durch den Prinzen ernannte Regierung nicht anerkennen und erklären, daß sie nicht geneigt sind, mit dieser Regierung über den Frieden zu verhandeln. Nach Einlaufen dieses Telegramms berief Ministerpräsident Friedrich sofort einen Ministerrat, zu dem auch Prinz Joseph erschien. Es wurden zwei wichtige Entschlüsse gefasst, und zwar erstens, daß der Prinz Joseph infolge der Stellungnahme des Verbandes seine Tätigkeit als abgelehnt betrachte und von der Vertreterschaft zurücktritt, und zweitens, daß auch die durch den Prinzen ernannte Regierung ihr Amt niederlegt. Der Ministerrat beschloß bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte des Landes weiterzuführen. Prinz Joseph wird morgen vormittag eine Abschiedsrede an die Nation halten.

Odeßa genommen.

Meldungen aus ukrainischer Quelle besagen, daß Odeßa von ukrainischen Truppen nach heftigen Kämpfen mit den Bolschewiken eingenommen worden sei. Sowjetkräfte der Schwarzmeerflotte, die schleunigst gegen die Ukrainer ausgesandt wurden, seien zu diesen übergegangen. Das Heer der Bolschewiken auf dem rechten Dnjestr-Ufer fliehe nunmehr panikartig vor Petljuras Truppen. Die Nachricht von der Befreiung Odeßas wird in unterrichteten Kreisen in London, wie englische Blätter hinzufügen, für zutreffend gehalten.

Öffentliche Ansprache.

Für alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die rechtzeitige Bekanntmachung. Anonyme Schreiben werden in den Briefkasten nicht aufgenommen.

Oberlahnstein, den 23. August.

Das Eingekandte der sozialdemokratischen Partei vom gestrigen Tage remitt offene Türen ein. Die Anfragen über Erbsen, Kundenliste, Verbilligung der Lebensmittel, Milchlieferung habe ich selbst vorgelesen und sie sind verhandelt. Betreffs der Wohnungsfrage habe ich erklärt, daß der Vorsitzende kein Recht hat Anträge von Einzelpersonen oder Vereinen, und sei es auch der sozialdemokratische Verein, auf die Tagesordnung zu setzen. Für diese kommen nur Anträge des Magistrats oder von mindestens einem Viertel der Stadtverordneten in Betracht. Das mußte aus dem Verlauf der Sitzung dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei bekannt sein. Warum dann nun dieses Eingekandte.

Dr. Dender.

Bekanntmachungen.

Auf Anordnung des Ober-Versorgungsamtes in Mainz werden auf Grund des § 12 und des § 15 der Bekanntmachung über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. 607) innerhalb des französisch besetzten Teils des Regierungsbezirks vom 15. August 1919 ab Höchstpreise für Obst festgesetzt und zwar:

Brombeeren, Erzeugerpreis je Pfund 1 M., Kleinhandelspreis je Pfund 1,30 M.
 Reineclauden, Erzeugerpreis je Pfund 0,70 M., Kleinhandelspreis je Pfund 1 M.
 Mirabelle, Erzeugerpreis je Pfund 0,80 M., Kleinhandelspreis je Pfund 1,10 M.
 Frühzwetschen und Frühpfäulen, Erzeugerpreis je Pfund 0,60 M., Kleinhandelspreis 0,80 M.
 Pfirsiche und Aprikosen, Erzeugerpreis 1,50 M., Kleinhandelspreis 2 M.
 Frühbirnen, gepflückt a) gewöhnliche Sorten, Erzeugerpreis je Pfund 0,40 M., Kleinhandelspreis je Pfund 0,55 M., b) Edelobst erster Wahl in handelsüblicher Sortierung und Verpackung (Clapps Liebling, Williams Christbirnen und gleichwertige Sorten), Erzeugerpreis je Pfund 0,90 M., Kleinhandelspreis 1,20 M.
 Frühäpfel, gepflückt a) zum Rohgenuss geeignet, Erzeugerpreis je Pfund 0,70 M., Kleinhandelspreis je Pfund

0,90 M., b) Kochäpfel, Erzeugerpreis je Pfund 0,40 M., Kleinhandelspreis je Pfund 0,55 M.
 Fallobst (Mispel und Birnen), Erzeugerpreis je Pfund 0,18 M., Kleinhandelspreis je Pfund 0,25 M.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreise werden nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreiber (R. G. Bl. S. 395) bestraft.

Biesbaden, den 14. August 1919.

Der Regierungs-Präsident.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. August 1919.

Der Landrat: J. B. Jann.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 26. August, nachmittags 6 Uhr

im Rathaussaal.

Erledigung der durch Vertagung der Sitzung am Freitag unterbrochenen Tagesordnung unter weiterer stimmungsmäßiger Anwendung des § 45 der St.-O.

4. Umbildung der Lebensmittellkommission.

5. Gemeindesteuererhebung für das Steuerjahr 1919.

6. Mitteilungen.

7. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 23. August 1919.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:

Dr. Dender.

Zur Stadtverordnetenversammlung werden für die Zuhörer Einladungen ausgegeben. Dieselben sind jedesmal am Sitzungstage während den Dienststunden auf dem Polizeibüro im alten Rathaus abzuholen.

Oberlahnstein, den 25. August 1919.

Dr. Dender, Stadtverordnetenvorsteher.

Infolge des herrschenden Rohlenmangels hat der Magistrat beschlossen im hiesigen Stadtwald für die hiesigen Einwohner Holz fällen zu lassen.

Auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 1 liegt eine Liste offen und wollen sich diejenigen, welche Holz wünschen, daselbst bis zum 31. August melden. Der Verkaufspreis per Raummeter beträgt 7,50 Mark.

Niederlahnstein, den 21. August 1919.

Der Magistrat: Rody.

Die Nebenausuntersuchungsarbeiten

werden im allgemeinen insoweit eingestellt, daß von jetzt ab nur noch Driechfelder und unbebaute, d. h. nicht geschnittene Weinberge zur Untersuchung in Frage kommen, wobei sämtliche Stöcke untersucht werden.

Die Grundstückseigentümer werden ermahnt der Ausführung der Arbeiten keine Schwierigkeiten entgegenzustellen.

Die in letzter Zeit wiederholt vorgebrachten Klagen über Felddiebstähle geben zu folgender Anordnung auf Grund des § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 Veranlassung:

Wer sich von heute ab in hiesiger Gemarkung in der Zeit von abends 9 bis morgens 3 Uhr außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestraft.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß auch das Herumstreifen jugendlicher Personen in fremden Grundstücken besonders Weinbergen usw. auch bei Tage ausdrücklich verboten ist und Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft werden.

St. Goarshausen, den 21. August 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Steuererhebung.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlung der noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das 1. und 2. Quartal 1919 wird hiermit mit Frist bis 31. August d. J. in Erinnerung gebracht. Nach Ablauf obigen Termins erfolgt ohne weitere Mahnung Beitreibung im Verwaltungszwangsvorfahren.

St. Goarshausen, den 22. August 1919.

Die Stadtkasse.

Hohe Belohnung!

In der Nacht von Freitag auf Samstag sind durch Einbruch in die Mühle durch ein Fenster eine Menge guter gebrauchter Säcke (ca. 900 Stück) gestohlen worden.

Wer uns Angaben machen kann, die zur Ermittlung der Einbrecherbande führen, erhält eine hohe Belohnung.

Diskretion zugesichert.

Löhnberger Mühle.

Niederlahnstein.

la. holl. Leinöl, gekocht, Emallelack, weiss für Innen und Aussen, reine Leinölware, Kapallack, Decorationslack, Fussbodenlack liefert zu sehr vorteilhaften Preisen

Georg Zimmermann,

Lacke, Oele en gro,

Oberlahnstein, Adolfstrasse 97.

3. Sportplatz.
Vor. Dr. Dender: Im Verlaufe der mit den Sportvereinen geführten Verhandlungen mußte der von Herrn Bertram vorgeschlagene Platz in der Nähe des Baches wegen der zu großen Entfernung von der Stadt einen weiteren ausscheiden. Auch ein anderer Platz an der Braubacherstraße konnte wegen der zu großen Herrschaftskosten nicht in Frage kommen.

Bürgerm. de Boys: Nach eingehender Prüfung der Projekte kann ich versichern, daß der einzige gangbare Weg zu den ursprünglich vorgeschlagenen, jetzt verpachteten Platz seinem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen. Jeder andere Projekt ist nur ein Provisorium.

Stadt. Theis schlägt vor bis zum Herbst den Platz vor der Kaiser-Wilhelm-Schule den Vereinen zur Verfügung zu stellen.

Stadt. Bertram: Der Vorschlag ist unmöglich; wenn die Pietät durch die Benutzung der Schilleranlagen als Sportplatz gestört ist, so lasse man sie weiter stören bis zum Herbst. Der Gedanke, den Pächtern das Feld wegnehmen, ist mir unsympathisch.

Stadt. Laveth: Ich kann mich den früher gemachten Bedenken nicht erwehren und begrüße es, daß Herr Bertram als nicht radikaler Sozialdemokrat auf denselben Gedanken gekommen ist, daß auf den Schilleranlagen weitergespielt werden darf. Andererseits wird die Anwesenheit der Schule ihre Bedenken geltend machen. Dort wohnen zum größten Teil Beamte, die Tag- und Nachtschicht haben und in ihrer Ruhe nicht gestört sein wollen.

Vor. Dr. Dender: Die Schilleranlagen kommen nicht in Betracht, da der jetzt zum Spielen benutzte Teil nach Aussage der Sportvereine zu klein und nur die ganzen Anlagen für Sportzwecke ausreichen.

Stadt. Sturm: Herr Laveth stellt sich immer als Vertreter der Eisenbahner hin. Auch ich kann dies Recht beanspruchen; allein zwei Eisenbahner haben mir erklärt, es könne keine Rede davon sein, die Schilleranlagen zum Sportplatz zu machen und mich gebeten, mich zum Dolmetscher aller benachteiligten Kranken zu machen.

Nachdem auch Stadt. Heibel die Herrichtung der Schilleranlagen zum Sportplatz aus Pietätsgründen als ausgeschlossen erklärt, Stadt. Frank eine Entschädigung den Pächtern des ehemaligen Sportplatzes gegenüber bemerkt hat, wird der Antrag des Magistrats, nach der Ernte den jetzt bebauten Platz an der Braubacherstraße den Sportvereinen wieder zur Verfügung zu stellen angenommen.

Ein Antrag des Stadt. Kirchberger auf Schluß der Tagung wird angenommen.

§ Vom Sonntag. Der erste verregnete Sonntag seit längerer Zeit, vom niemand so sehr begrüßt als von unseren Wirten. So war denn auch, da an Spaziergänge wohl kaum zu denken war, jedes einzelne Lokal und vor allen diejenigen, in denen Konzert oder Tanz veranstaltet waren, überfüllt. Auch die Theatervorstellungen "Schneewittchen" und "Der Kilometerfresser" waren bis auf den letzten Platz besetzt. In den Abendstunden herrschte, nachdem es sich ausgeglichen hatte, in den Straßen der Stadt ein solches Leben, wie man es nur bei ganz besonderen Anlässen in Friedenszeit gewohnt war.

§ Theater. Bei der am Sonntag stattgefundenen Kindervorstellung konnten hunderte von Kindern keinen Zutritt mehr erhalten. Am Dienstag gibt die Direktion wieder eine Vorstellung für Kinder und zwar das Märchen "Hänsel und Gretel". Zu dieser Vorstellung werden nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgegeben, um es den Kindern zu ermöglichen, alles zu hören und zu verstehen. Karten sind schon jetzt zu haben. — Auch für die Abendvorstellungen werden jetzt nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben.

§ Friedrichslegen, 24. Aug. Heute begab sich der hiesige Fußballklub Friedrichslegen nach Becheln, um sein Wettspiel mit dem Fußballklub Viktoria Becheln auszutragen. Das Spiel endete zu Gunsten Friedrichslegen mit 3:2. Am kommenden Sonntag findet in Friedrichslegen das Retourspiel zwischen diesen beiden Vereinen statt.

Niederlahnstein, den 25. August.

§ Die Diebstahl. In der Nacht von Freitag auf Samstag liegen Diebe durch ein Fenster in die Löhnberger Mühle ein und haben ca. 900 leere Mehlsäcke im Werte von 4000 Mark. Durch den Braubacher Polizeihund aufgenommene Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg. Es wird angenommen, daß die Säcke per Schiff in Sicherheit gebracht worden sind und zum Kauf angeboten werden. Deshalb sei vor dem Ankauf gewarnt. Auf die Verheißung der Säcke setzt die Verwaltung der Löhnberger Mühle eine hohe Belohnung aus. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizei zu erbeten.

§ Gerettet. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr rettete der Schlosser Josef Reckler von Oberlahnstein in der Nähe der Johanniskirche am Rhein einen französischen Soldaten, welcher bei einer Kahnfahrt gekentert war vom Tode des Ertrinkens. R. hörte in der Nähe ein Hilferuf und sprang unvorbereitet in den Rhein und

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, unvergesslichen Kindes, sagen wir allen herzlichsten Dank Ganz besonders danken wir Herrn Dekan Wagner für die tröstenden Worte und den liebevollen Blumenspenden.

Die trauernden Eltern
Carl Handschuh und Frau
Johanna geb. Schwarz.
Oberlahnstein, den 23. August 1919.

Rheinisches

Volks- u. Operntheater.

Leitung: Max Dietrich und Karl Brand.

3. Gastspiel in Oberlahnstein im Saale des Deutschen Hauses,

Dienstag, den 26. August,
abends 8 Uhr

Heimat

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Spilleitung: Karl Brand

Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr, Ende 10¹/₂ Uhr

Preise der Plätze:

Sperrplatz 3 Mk., 1. Pl. 2.25, 2. Platz 1.50.

Nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel

Märchenspiel in 4 Akten von C. A. Görner.

1. Bild: Hänsel und Gretel ziehen in die Welt hinaus
2. Bild: Im Walde verirrt. 3. Bild: Das Kasperhäuschen im Walde. 4. Bild: Die Hexe wird verbrannt.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrplatz 1.— Mk., 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf: Restaurant Schweikert und Theaterlokal.

Gewerbe-Verein N.-Lahnstein

Am Donnerstag, 28. August, abends 8 Uhr,
findet im Hotel „Nassauer Hof“ bei Herrn Heinrich Koch dahier eine

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1918
2. Wahl eines Vertreters als Ausschussmitglied des Kreisverbandes
3. Was muss zur Hebung des Handwerker- und Mittelstandes geschehen?
4. Besprechung über die Verlegung der bisherigen Unterrichtszeit in der gewerblichen Fortbildungsschule
5. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder, sowie alle Handwerker und Gewerbetreibende werden hiermit eingeladen
[1923] Der Vorstand.

1918^{er} Weissweine

in Flaschen und kleineren Gebinden hat stets abzugeben

Weinhandlung Georg Leonhard,
St. Goarshausen.

Grössere Lagerräume

möglichst nahe Güterbahnhof oder Rhein zu mieten oder kaufen gesucht.

Schröder u. Stadelmann,

G. m. b. H.,

Oberlahnstein. [1903]

Küpperbusch-Herde

in Friedensausführung wieder eingetroffen.

Jul. Rüping,

Eisenwarenhandlung — Braubach. [1903]



Taschen- Uhren

gute deutsche
und schweizer

Erzeugnisse empfehlen

C. Querndt & Sohn,
Niederlahnstein. [1920]

Stotern

ohne Altersunterschied sehr bald zu beseitigen, ohne Berufsstörung, ohne Lehrer u. Anstaltsbesuch (D.R.P.) Jede jedem Interessenten meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben vollständig kostenlos zu. H. Steinmeier, Hagenburg (Sch.-Lippe)

Engl.

Watson-Seife

ca. 450 g schwer 5.50 Mk.,
Rein überseeischer

Tabak

100 g Mk. 3.70

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Luley,

Adolfstrasse 44a

Einige Tausend gute lochfreie

Kartoffelsäcke

und Fruchtsäcke hat abzugeben: Versandgärt. F. Borowski, Wetterrich-Coblenz, Trier, Str. 28. Versand geg. Nachn. Empfehle schöne, kräftige Erdbeerpflanzen, 100 Stück 12 Mk. [1831]

Mehrere hundert starke

Holz-Kisten

mit doppeltem Verschluss und zwei Handgriffen, 75 cm lang, 20 cm breit und 20 cm hoch, grau gestrichen, mit Deckel als Werkzeugkästen, Versandkästen, ohne Deckel als Blumenkästen usw. verwendbar. Preis per Stück 2.50 resp. 1.— Mk. [1716] Eduard Schickel.

Konservat. geb. Herr erteilt

gründl. Klavier- und Violin-Unterricht

zu massigen Preisen.
Geft. Offert. unt. Nr. 1989
an die Exp. ds. Bl. [1911]

Der Kleintierzuchtverein kauft

Körnerfutter.

Angebote b. I. Vorsitzenden
H. L. Kessler, Wilhelmstr.

Mittelschwerer

Wagen und 2 Pflüge

zu verkaufen
N.-Lahnstein, Holzgasse 3

Kaninchen

zu verkaufen.
Ein Muttertier mit 7 Jungen
ein belegtes Muttertier. [1922]
Heinr. Dengler, am Drahtwerk

Eine Ziege

zu verkaufen [333]
Gastropal Nr. 38.

2 Treibriemen

6 m lang 70 mm breit,
9 m lang 70 mm breit
zu kaufen gesucht
Lahnsteiner Tageblatt

Stundenmädchen oder Frau

zum 1. September gesucht.
Frau J. Kern,
Hochstrasse 88. [1921]

Stundenmädchen

gesucht
N.-Lahnstein, Rheinstr. 4.

Kräftiger braver Junge

aus guter Familie, welcher Lust
und Liebe zum Bäckerhandwerk
hat per 15. Sept.-mber oder später
gesucht
Philipp Kirdorf, [1917]
Bäckermeister Cash a. Rh.

Oelsaaten-Anbau.

Die Preise für die Ernte 1920 sind erhöht auf:

Raps	Mk. 115.—	Rübsen	Mk. 110.—	für 100 kg
Mohn	„ 125.—	Dotter	„ 90.—	
Leinsaat	„ 100.—	Senf	„ 90.—	
Hanf	„ 80.—	Hederich	„ 70.—	

Stickstofflieferung für den Herbstanbau

Für jeden ha möglichst 80 kg, soweit die Bestände reichen.

Oelkuchenrücklieferung.

40 kg auf abgelieferte 100 kg Saat; Erhöhung auf 50 kg wird angestrebt.

Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette (Ernte-Abteilung)

Berlin NW. 7., Unter den Linden 68a.

[1863]

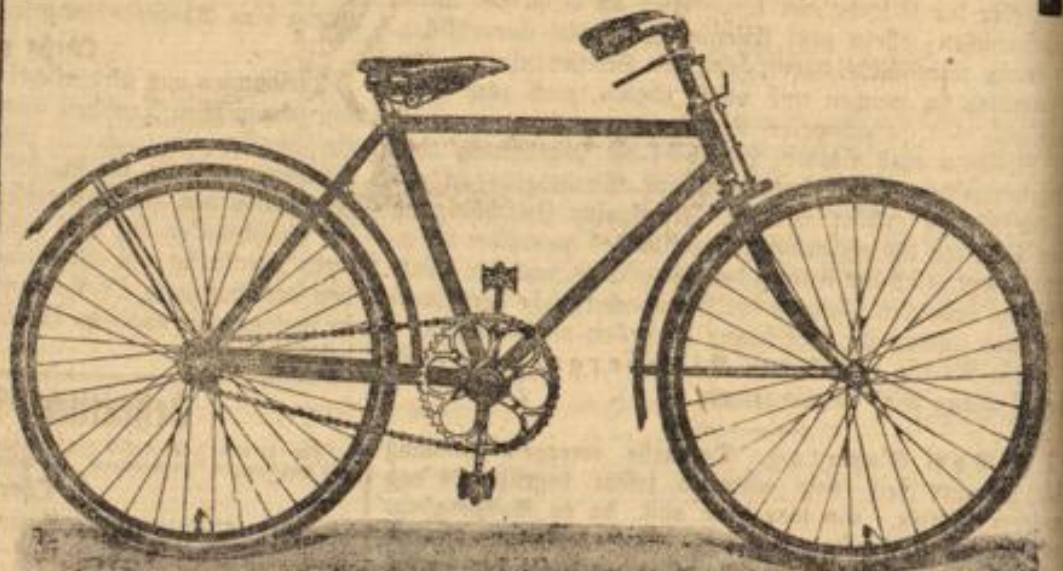
Ein grosser Posten Fahrräder wieder eingetroffen.

Laufdecken und Luftschläuche,
ausländische Ware, in prima Qualität am Lager.

Grosse Auswahl in Ketten, Lenkstangen, Pedalen,
Gummilösung, Ventilgummi usw.

Ferner Laufdecken mit Drahteinlage.

Zuverlässige Reparatur-Werkstätte für alle Fabrikate.



Deutsche Fahrrad-Industria, Lohrstr. 79,

Telefon 1494

Coblenz

Telefon 1494

Inhaber: Albert Hennes.

Achten Sie bitte genau auf die Nr. 79, 2. Haus neben Warenhaus Tietz. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1929]

Wiederverkäufer

welche Bleberstoffe,
fertige Bleberwäsche

Unterrockstoffe, Schürzenstoffe,
Kleider- und Blusenstoffe

gut und billig

einkaufen wollen, finden solche in
grosser Auswahl bei

H. C. Stammer, Boppard.

Wir kaufen jedes Quantum

Buchenschoit- und Knüppelholz

wenn auch etwas mit anderen Sorten vermischt, frei
Waggon Verladestation zu guten Preisen gegen Kassa

Geft. Angebote an

Merz & Co. G m. b. H.,

Ransbreh (Westerwald).

Junger Mann

tätig in Stenographie und
Schreibmaschine für die Reklame-
Abteilung eines hiesigen Kaufm.
Büro gesucht. Offert. unt. L. R.
mit Gehaltsansprüchen an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

1 rotes Plüschsofa,

4 rote Sessel

u. A. zu verkaufen.

[1920] Wilhelmstr. 25 L.